

wie er die Bibliothek durchbringen sollte. Als Erster Vorsteher des Börsenvereins (1918–1924) mußte ich manche Reise nach Dresden machen, um den Sächsischen Staat zu bewegen, in eine der Geldentwertung entsprechende Erhöhung seiner Zuschüsse zu willigen. Es ist das Verdienst der Sächsischen Regierung, insbesondere des damaligen Ministerialdirektors Klien, und des beredten Direktors der Deutschen Bücherei, Prof. Minde-Pouet, daß diese das Reich veranlaßten, als Garant der Bücherei mit einzutreten, und daß der Teilungsschlüssel zustande kam, wonach Reich zwei Fünftel, Staat zwei Fünftel und Stadt ein Fünftel der anfallenden Unkosten übernahmen. Der Börsenverein dagegen wandelte die freiwillige Verpflichtung der Verleger, die vom 1. Januar 1913 an auf

zehn Jahre beschränkt war, in eine satzungsmäßige um, eine Bestimmung, die jetzt von der Reichsschrifttumskammer übernommen worden ist.

So steht heute nach 25 Jahren die Deutsche Bücherei kraftvoll neben alten und berühmten deutschen Bibliotheken mit ständig wachsenden Aufgaben und immer größer werdender Daseinsberechtigung. Daß dieses „Geschenk der Buchhändler-Nation“, wie es einmal genannt worden ist, immerdar dem ganzen Vaterland zum Segen gereiche, wünschen wir, die wir seine ersten Schritte in die Welt miterlebten und leiteten, ganz besonders. Allen, die nach uns kommen, bleibe sie sichtbares und beredtes Zeugnis buchhändlerischer Tatkraft, allgemeinen Opferwillens und nationaler Gesinnung.

Die Sonderstellung der Deutschen Bücherei unter den deutschen Bibliotheken

Von Dr. Heinrich Uhlendahl

Direktor der Deutschen Bücherei

Unter den nahezu 500 namhaften Bibliotheken, die Großdeutschland nach dem Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken zur Zeit besitzt, nimmt die Deutsche Bücherei eine Sonderstellung ein. Die Staats- und Landes-, Provinzial- und Stadt-, Universitäts- und Hochschulbibliotheken haben in bezug auf ihre Anschaffungen sämtlich mehr oder weniger universalen Charakter, d. h. sie beschränken sich hinsichtlich der Literatur auf keine Sprache und keine Zeit; andererseits schaffen sie von der Gesamtheit des Schrifttums immer nur eine Auswahl an, die bald größer, bald kleiner ist, entsprechend den ihnen gestellten Aufgaben und den zur Verfügung stehenden Mitteln. Gegenüber diesem mit der Auswahl verbundenen universalen Charakter vertritt die Deutsche Bücherei in ihrer Anschaffungspolitik einen nationalen Charakter, aber mit dem Grundsatz der Vollständigkeit. Sie hat die Aufgabe, das deutschsprachige Schrifttum der Welt seit 1913, dem Jahre ihrer Gründung, lückenlos zu sammeln. Diese Aufgabe ist trotz ihrer festen Umgrenzung groß und schwierig; denn das Auffuchen der

sammelpflichtigen Schriften in der ganzen Welt ist eine kulturelle Pionierarbeit, für die die Anstalt ganz auf sich selbst gestellt ist. Sie unterhält zu diesem Zweck ständige Beziehungen mit Zehntausenden von Stellen jeglicher Art in unserem weiten Vaterlande und jenseit der Reichsgrenzen in 53 fremden Ländern, in denen deutsche Volksgruppen leben, mit 14000 Auslandsstellen, die sich im Schrifttum betätigen. Um ihrer umfassenden Aufgabe gerecht zu werden, hat die Deutsche Bücherei den Erdball mit einem Webenez umspannt und die Maschen dieses Netzes von Jahr zu Jahr enger gezogen. Heute, nach fünfundzwanzigjähriger Werbearbeit, ist die Sammelmethode so ausgebaut, daß es verhältnismäßig selten vorkommt, daß der Anstalt ein Buch oder eine Zeitschrift auch von nur mittelmäßiger Bedeutung entgeht. Der jährliche Zugang ist auf mehr als 80000 bibliographische Einheiten gestiegen, und die Gesamtbestände der Bibliothek haben nahezu 1½ Millionen Bände erreicht. Was früher im deutschen Bibliothekswesen ein viel beklagter Mangel war, die Lückenhaftigkeit des nationalen